

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Hastellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühre: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. dem Generalrate der österreichisch-ungarischen Bank Adolf Wiesenburg den österreichischen Adelstand mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. dem Sektionschef im Ministerium des Innern Dr. Karl Schindler den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse, dem Ministerialrate in diesem Ministerium Sifinio Freiherrn Pretis von Cagnodo das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Rechnungsdirektor im genannten Ministerium Eduard Gerstner den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, sämtlichen mit Rücksicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Juli 1902 (Nr. 163) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 26 «L'Asino» ddto. Rom, 22. Juni 1902.
- Nr. 28 «Quo vadis» ddto. Florenz, 29. Juni 1902.
- Nr. 55 «Radikální Listy» vom 12. Juli 1902.
- Nr. 27 «Stitny» vom 11. Juli 1902.
- Nr. 28 «Monitor» vom 6. Juli 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zur Geschichte des Friedens von Pretoria.

Die Resolution, welche die Delegierten der Buren der Annahme und der Unterzeichnung der Friedensbedingungen vorausgeschickt haben, hat, wie die Korrespondenz «Nederland» mitteilt, folgenden authentischen Wortlaut:

Beschluss des Volks-Kongresses in Vereeniging, gefasst Samstag, den 31. Mai 1902.

Die Versammlung von Volksvertretern für beide, die Südafrikanische Republik u. den Oranje-Freistaat, abgehalten zu Vereeniging vom 15. bis 31. Mai 1902, hat mit Betribnis Kommittee genommen von dem von

## Feuilleton.

### Im Telegraphenamte des Hochgebirges.

Von Arthur Schleitner.

(Schluß.)

Es war vergeblich, daß das Fräulein dem Manne versicherte, das Geld sei ja dageblieben und nur das Risiko über die erfolgte Einzahlung per Draht abgegangen.

Empört drohte der Bauer mit Anzeige bei Gericht, nannte die Beamtin ein «komisches Ding», ein «parteiisches Mensch», das der Teufel bei lebendigem Leibe noch holen werde wegen der Bauernschinderei, und ging in heftiger Entrüstung mit den Schuhen in die Schankstube, wo er so lange schimpfte und Schnaps dazu trank, bis er besoffen war.

Schon trat zur Besperzeit ein Jungbursch in die Stube und übergab der Expeditorin ein sorgsam mit Pack verklebtes Brieflein.

«Gut, bißcht so guat, selder Briefel teligraphisch meiner Mensch'n (Dirndl, Geliebten), aber gleich!»

Wieder erfolgte die Belehrung, ergänzt durch die Mitteilung, daß nicht das Papier, sondern nur Wort für Wort telegraphiert werden müsse, also der Brief geöffnet, abtelegraphiert werden müsse, was pro Wort drei Kreuzer koste.

Mit jähem Griffe riß der Bursch dem Fräulein das Brieflein aus der Hand und polterte los: «Ah so wohl! Wächstest gern es wissen, freilich, müßttest so foa Weibets sein! Son (habe) mir's schier denkt! Dös geht di gar nix an, was i meiner Mensch'n schreib! Aus ischt 's, wir zwoa können nix mochen mit-anander!»

Sr. M. Regierung zum Zwecke der Beendigung der gegenwärtigen Feindseligkeiten gemachten Vorschläge und von ihrer Mitteilung, daß dieser Vorschlag unverändert angenommen oder abgelehnt werden müsse. Sie beklagt es, daß sich Sr. M. Gouvernement absolut geweigert hat, mit den Regierungen der Republiken auf der Grundlage unserer Unabhängigkeit zu verhandeln oder unseren Regierungen zu gestatten, mit unserer Deputation in Verbindung zu treten. Unser Volk hat doch stets geglaubt, nicht bloß auf Grund des Rechtes, sondern auch der großen materiellen und persönlichen Opfer, die es für seine Unabhängigkeit gebracht hat, begründeten Anspruch auf die Unabhängigkeit zu haben.

Die Versammlung hat den Zustand unseres Landes und Volkes ernstlich erwogen und vor allem auf die folgenden Tatsachen geachtet:

1.) Daß die von den britischen Militär-Behörden verfolgte Kriegspolitik zu einer allgemeinen Verwüstung des Gebietes der beiden Republiken geführt hat, mit der Niederbrennung von Höfen und Dörfern, der Vernichtung aller Existenzmittel und der Erschöpfung aller Hilfsquellen, die nötig waren zum Unterhalte unserer Familien, der Verjagung unserer Truppen und zur Fortführung des Krieges.

2.) Daß die Verbringung unserer gefangenenommenen Familien in die Konzentrationslager zu einer unerhörten Art von Leiden und Krankheiten geführt hat, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit 20.000 unserer Lieben dort starben und sich der entsetzliche Ausblick eröffnete, daß bei Fortführung des Krieges unser ganzes Geschlecht auf diese Weise aussterben werde.

3.) Daß die Stammesstämme außerhalb und innerhalb der Grenzen des Gebietes der beiden Republiken meist alle bewaffnet sind und an dem Kampfe gegen uns teilnehmen und durch die Begehung von Mordtaten und die Verübung mannigfacher Greuel in vielen Distrikten der beiden Republiken einen unerträglichen Zustand schaffen, wie noch unlängst geschehen im Distrikte Bryheid, wo zu gleicher Zeit 56 Burghers grausam hingenordet und verstümmelt wurden.

Das Fräulein verwies auf das Amtsgeheimnis, das unbedingt gewahrt bleibe.

«Laß' mi' aus, i kin' die Weibets guat gemag! Wenn eppas (etwas) vorn nit außi därt, muß es hinten außi! Pfiat (behüte) dich!»

Und weg war der Weiberkennner.

So albern dem Städter die Zumutung, Postpakete durch den Telegraphen zu besördern, erscheinen mag, das Ansinnen wird von echten Gebirglern nur zu oft gestellt.

Im Amt wollte eine Bäuerin ein großes Quantum Butter telegraphisch (der Hitze wegen) an ihre verheiratete Tochter schicken lassen, und in ihrer Entrüstung ob der erteilten Belehrung apostrophierte die Bäuerin das Fräulein folgendermaßen:

«Was du dir nit einbildest, du Faulenzerin! Sonst hast eh (ohnehin) nix z' tun als die Leut' jektieren! Da geh' ich zwoa Stund' weit her mit 'm Butter, den ich mir die ganze Woch'n vom Maul abgewart hon! Meiner Lebtag kauf' ich dir foa Markl (Briefmarke) mehr ab, verkehren tua i di (kein Geschäft mehr machen)! Ich geh' hiazt (jetzt) in a anders Amt, wo andere Leut' sein! Hast ja eh a Mordschlamperei in dein'm G'schäft: a Uhr, die foane Ziffern hat, lei (nur) an Zoager (Zeiger).» So i Schlamperei!»

Schimpfend trug die Bäuerin ihren Butterwedden aus der Kanzlei.

In einer Ochsenhandelsangelegenheit brachte ein Bauer wirklich ein Telegramm in das Telegraphenamte und bat um sofortige Erledigung. Da keine andere Depesche abzuklopfen war, sicherte die Beamtin die sofortige Abgabe zu und berechnete die Gebühr: 14 Worte, macht 42 Kreuzer.

\* Die Bäuerin meinte die Telegraphenbusssole!

4.) Daß durch Proklamationen des Feindes, mit deren Ausführung bereits begonnen wurde, die noch fechtenden Burghers mit dem Verluste aller ihrer beweglichen und unbeweglichen Habe und so mit vollständigem wirtschaftlichem Untergange bedroht werden.

5.) Daß es für uns infolge der Umstände des Krieges bereits seit langem unmöglich geworden ist, die vielen Tausende von Kriegsgefangenen, die von unseren Truppen gemacht werden, bei uns zu behalten, und daß wir demnach den britischen Heeren verhältnismäßig wenig Schaden zufügen können, während die Burghers, die von den britischen Heeren gefangen genommen werden, außer Landes gebracht werden, und daß nach dem beinahe dreijährigen Wüten des Krieges nur noch ein geringer Teil der Streitmacht übrig ist, mit der wir in den Krieg gezogen sind.

6.) Daß der noch kämpfende Rest, der nur eine kleine Minderheit unseres ganzen Volkes ausmacht, gegen eine überwältigende Uebermacht des Feindes kämpfen muß, und sich überdies in einem tatsächlichen Zustande von Hungersnot und Mangel der nötigen Lebensbedürfnisse befindet, und daß wir trotz der äußersten Anstrengungen und der Aufopferung von allem, was uns lieb und teuer war, billigerweise nicht auf einen eventuellen Sieg hoffen können.

Die Versammlung ist also der Meinung, daß kein vernünftiger Grund zu der Erwartung vorhanden ist, daß das Volk werde durch die Fortsetzung des Krieges seine Unabhängigkeit behaupten, und ist weiter der Ansicht, daß das Volk unter diesen Umständen kein Recht hat, im Kriege zu beharren, da dies nur zum politischen und wirtschaftlichen Untergange nicht allein von uns, sondern auch unseres kommenden Geschlechtes führen müßte.

Gedrängt von diesen Umständen und Beweggründen, beauftragt die Versammlung die beiden Regierungen, den Vorschlag Sr. M. Regierung anzunehmen, und ihn im Namen des Volkes der beiden Republiken zu unterzeichnen. Die Versammlung von Abgeordneten drückt ihr Vertrauen aus, daß die nun ins Leben zu rufenden Verhältnisse durch die Annahme

Diese Summe war dem Ochsenbauer entschieden zu hoch, er wollte auf 40 Kreuzer abhandeln, und da das Fräulein einen Gebührennachlaß nicht gewähren konnte, erklärte der Mann, er werde in das nächste, zwei Stunden entfernte Amt gehen und die Depesche dort aufgeben.

Nächstd versicherte die Expeditorin, daß dort die Gebühr die gleiche sein werde.

«Dös werden mer (wir) schon seachen (sehen)!» schrie tief beleidigt der Bauer und stapfte wirklich in das nächste Dorf.

Am Abend nach Kanzeischluß stand das Fräulein vor dem Hause und schöpfte Lust. Da kam der Ochsenbauer des Weges vom Nachbardorf her, mürrisch, sichtbar geärgert. Die Expeditorin wollte sich den Kleinen Triumph, Recht behalten zu haben, nicht entgehen lassen, ging auf den Bauer zu und fragte ihn, um wie viel billiger die Depesche ihm dort im Telegraphenamte berechnet worden sei.

Grob aber deutlich erwiderte der Bauer: «Nicht's gleiche Quader! Des werdet 's Ent schun z'ammern-g'redet hohm! (Ihr werdet euch schon vorher zusammengeredet haben.)»

Das Fräulein biß sich auf die Lippe, um nicht hellauf zu lachen.

Daß es im Hochgebirg noch Leute gibt, die das Telegraphenamte für ein Teufelswerk halten, beweist folgende Episode.

Emsig klopfte das Fräulein eine Depesche ab und rief daher einer eingetretenen Partei die Bitte zu, einige Augenblicke zu warten.

Eingetreten war ein altes Mütterchen, das schreierfüllt auf den rätselhaften Apparat blickte, plötzlich «Oha!» rief und zur Türe hinaus wollte, in der Angst aber die Klinke nicht fand.

des Vorschlages Sr. M. Regierung in Bälde gebessert werden, daß unser Volk zu dem Gemüße der Vorrechte gelangt, auf die es auf Grund nicht nur seiner früheren, sondern auch seiner Opfer in diesem Kriege gerechterweise Anspruch erheben zu können glaubt. Die Versammlung hat mit großer Genugtuung von dem Beschlusse Sr. M. Regierung Kenntnis genommen, den britischen Untertanen, die auf unserer Seite gefritten haben und denen wir durch Bande des Blutes und der Ehre verpflichtet sind, ein großes Maß von Amnestie zu gewähren, und drückt den Wunsch aus, es möge Sr. M. gefallen, diese Amnestie noch weiter auszudehnen.

**China.**

Nach Berichten aus Peking, die in Paris eingetroffen sind, hat die Aufregung in einigen chinesischen Provinzen ihren drohenden Charakter noch nicht verloren. Insbesondere ist dies in der Provinz von Tschili der Fall, weil die Mandarinen die Zahlung der Kriegsschadung zum Vorwand genommen haben, um außerordentliche Steuererhöhungen zu dekretieren und willkürlich die Bevölkerung zu belasten. Die Provinz Tschili ist auch die einzige, in welcher schon seit längerer Zeit die den Christen zukommenden Entschädigungen nahezu vollständig abgestattet sind. Ueberdies hat der Bizekönig Juanschiktai die Bevölkerung zum Militärdienste herangezogen, die gegen diese ihr lästige Bedrückung mit allen möglichen Mitteln remonstriert. Da der Bund der „vereinigten Städte“, der vor zwei Jahren mit den Boxern in Verbindung stand, wieder erneuert worden ist, bot der Bizekönig Truppen gegen denselben auf, welche die Städte einnahmen, die Bevölkerung massakrierten und Plünderungen ausführten. Von Seite der Bevölkerung wurde dann Vergeltung geübt. Ein Leutnant des Bizekönigs, der mit einer Abteilung Rekruten nach Peking zog, wurde unterwegs in einer Herberge überfallen, die Rekruten wurden enthauptet, dem Leutnant die Füße abgehakt. Der fanatische Anführer des Städtebundes, Kin-tin-ping kündigte an, daß der Kampf nunmehr unvermeidlich sei, forderte die Unzufriedenen auf, zu den Waffen zu greifen, und sammelte in kurzer Frist eine Schar von 10.000 Bewaffneten um sich, die im Frühjahr in Kiulu ihr Zentrum hatten. Vor kurzem wurde von diesen Leuten der Jesuitenpater Comuller mit seinem Diener und dem Kutischer seines Wagens ermordet, und sein Kopf auf die Mauer des Ortes, wo diese Gewalttat verübt wurde, aufgepflanzt. Man befürchtet, daß die Aufregung größere Dimensionen annehmen und Unruhen ausbrechen werden, wofür nicht der Bizekönig die Energie besitzen wird, den Aufstand zu unterdrücken.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 18. Juli.

Die Verhandlungen, welche zwischen den Ressort-Referenten der beiderseitigen Regierungen über die obichwebenden Veterinärfragen geführt wur-

„So warte doch einen Augenblick, Mutter!“ rief die Expeditorin und klopfte die Depesche rasch zu Ende.

„Na, na! Aufzi möcht' i! Komm' mir nit auf'n Leib! Dös geacht umigla (unmöglich) mit rechten Dingen zua! Da steckt der Gauggele (Teufel) drein!“ Das Mütterchen streckte die Hände abwehrend gegen das näher tretende Fräulein, und schrie: „Graußen tuat's mir! Und nit amol an Weihbrunn (geweihtes Wasser) host, a Gauggelewirtschaft! Helf uns Gott!“ Jetzt hatte das Mütterchen die Klinke glücklich erwischt, drückte die Türe auf und verschwand mit einem Satz aus der Teufelskanzlei.

Nach einigen Stunden kam das Mütterchen zwar wieder, blieb jedoch vorsichtshalber außen am Fenster stehen und reichte den Brief nebst fünf Kreuzer Frankatur durch das vom Fräulein geöffnete Fenster herein, wobei das Weiblein sich mehrmals bekreuzte.

Viel Verdruß entsteht, wenn entlegen wohnende Bauern Depeschen bekommen und nach Vorschrift die je nach der Entfernung zu berechnende Botengebühr erhoben werden muß. In solchen Fällen regnet es saftige Proteste, die fast immer mit dem Hinweis auf das kleine Format des Briefleins (d. h. Depesche) endigen. Schließlich wird ja gezahlt und die Depesche, weil man nicht wissen kann, was passiert ist, angenommen. Am nächsten Sonntag beim Kirchgang will der Bauer aber die Botengebühr vom Drahtfräulein zurückerstattet haben, und kriegt die selbstverständliche Weigerung unfehlbar die Drohung einer gerichtlichen Anzeige, die aber ebenso selbstverständlich, weil ausichtslos, nie erfolgt.

Auf solche Weise ist für Abwechslung stets gesorgt im Telegraphenamte des Gebirges.

den, sind zum Abschlusse gelangt. Als das Ergebnis der Beratungen ist zu betrachten, daß eine Basis für eine Verständigung erzielt wurde.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: „Die Blättermeldung, daß Ministerpräsident von Széll am 20. d. M. am a. h. Hoflager in Tschl erscheinen werde, ist nicht zutreffend. Der ungarische Ministerpräsident wird sich allerdings, wie alljährlich, so auch heuer nach Tschl begeben, jedoch erst in einem späteren Zeitpunkte, um dem Kaiser Vortrag über laufende Angelegenheiten zu erstatten. Ministerpräsident von Széll wird seinen Sommeraufenthalt in Ratot am 22. d. M. auf kurze Zeit unterbrechen, um sich nach Wien zu begeben, wo er bei der Vermählung des Botenfreiherrn v. Aehrenthal mit der Tochter des Ministers a latere Grafen Szechenyi als Trauzeuge fungieren wird.“

Der Tiroler Landtag wurde am 16. d. vertagt da es sich nach der Aufnahme, die das Autonomieprojekt sowohl in Belschtal, als auch bei verschiedenen deutschen Parteien gefunden hatte, herausstellte, daß eine Annahme desselben in seiner jetzigen Form nicht zu erwarten sei. Um nun der Obstruktion vorzubeugen, die von Seite der Italiener drohte, wurden die Beratungen des Landtages vertagt; die Verhandlungen über die Autonomie dürften fortgesetzt werden. Es ist jedenfalls vorzuziehen, daß dies nicht geschieht, während im Landtage Obstruktion herrscht; im Zeichen der Obstruktion läßt sich schwer ein Ausgleich schließen. So wie der Tiroler Landtag, so ist auch die Autonomiefrage nicht geschlossen, sondern nur vertagt.

Das „Deutsche Blatt“ weist darauf hin, daß bei den Demonstrationen gegen die Alldeutschen in Eger sich Liberale, Christlichsoziale und Sozialdemokraten vereinigt hätten. Dieser neuen Parteigruppierung müsse eine andere auf dem Fuße folgen, die noch viel natürlicher wäre: die der vereinigten Deutschnationalen. Die Deutsche Volkspartei habe bei den erwähnten drei Gruppen nichts zu suchen; es sei also die Richtung für die Entwicklung der Dinge gegeben. — Die „Freie Schlesiische Presse“ betont, daß selbst in Eger sich die Diktatur des Schönererturns zu Ende neige. Erfreulich sei auch das Erwachen der akademischen Jugend aus dem Taumel der Anbetung des Größenwahns. Das Urteil gegen Schönerer werde an den Wahlurnen gesprochen werden. Je eher sich dazu Gelegenheit böte, desto besser für die Reinigung im deutschen Volke.

Einige kräftige Wahrheiten hat der preußische Landwirtschaftsminister Podbielski auf einem ihm zu Ehren in Stolp in Pommern veranstalteten Festessen den dortigen Agrariern gesagt. Der Minister jagte, er habe auf seiner Inspektionsreise die Moorkulturen sehr im Argen gefunden, es seien noch Millionen vergraben. Die Landstraßen seien vielfach verwahrlost und in traurigen Zustande. „Schweinevieh“ habe er da gesehen. So lange Sie, rief der Minister aus, an dem alten Pops festhalten und sich nicht aufraffen, können Sie nicht vorwärts kommen. Sie sollen nicht immer nach dem Staate schreien. Die 1½ Mark Zoll über die Tarifvorlage hinaus, auf die Sie sich kaprizieren, werden Ihnen nichts

**Der Schwiegerjohn auf Probe.**

Humoristischer Roman von Gustav Neufeld. (61. Fortsetzung.)

„Ich bin's, Herr Amtmann! Ist's erlaubt einzutreten, oder störe ich?“

„Ich bin's! kann jeder sagen! Wer, zum Kukud, sind Sie?“

„Na, ich will nur hineinkommen — vielleicht erkennen Sie mich dann!“

Max versuchte scherzeshalber die Tür zu öffnen; vergeblich. Sie wurde von innen mit der Kraft der Verzweiflung zugehalten.

„Ich will wissen, wer Sie sind und was Sie wollen!“ klang es im Diskant der But heraus.

„Aber, Menschenkind, so machen Sie doch auf — ich tue Ihnen ja nichts!“ rief Max, höflichst belustigt.

„Herr! Wollen Sie mir jetzt endlich sagen, wer Sie sind? Wenn Sie das nicht können, dann scheren Sie sich von meinem Hofe, oder ich hole die Polizei — ich verklage Sie wegen Hausfriedensbruches — ich lasse die Hunde los!“ schrie der Amtmann, außer sich vor Wut.

„Hahaha! Aber Sie haben ja gar keine Hunde!“ lachte Max hell auf. „Sie können ruhig aufmachen! Ich habe Ihnen schon einmal gesagt: Ich tue Ihnen nichts! Ich bin ja Schulze — Max Schulze. Kennen Sie mich denn nicht?“

„Verwünschte Dummheit!“ grollte der zornige Amtmann. „Schulze, Schulze! Wer heißt nicht alles Schulze? Ich kenne gar keinen Schulze! Machen Sie, daß Sie fortkommen!“

„Berehrtester, Sie widersprechen sich!“ jagte Max wichtig. „Erst sagen Sie, wer heißt nicht alles Schulze,

nügen. Arbeiten Sie zunächst an der Aufbesserung der Wege, hüten Sie sich, den Spuren der Sozialdemokratie zu folgen und imperative Mandate zu verteilen. Halten Sie, wie Ihre Vorfahren, treu zu Kaiser und Reich, auch wenn Sie glauben, daß die Regierung nicht gleich allen Ihren Wünschen nachkommt. „Bilden Sie sich nicht ein“, so schloß der Minister, „daß die Regierung auch nur einen Pfifferling nachgibt.“ Dem Festmahle wohnten unter anderen der Oberpräsident von Pommern, der Regierungspräsident und mehrere Landräte, sowie konservative Reichstags- Abgeordnete bei.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Das Erdbeben in Salonichi.) Ueber das Erdbeben, von dem Salonichi und Umgebung in der ersten Hälfte dieses Monats heimgesucht wurden, wird berichtet: Der erste Stoß trat Samstag den 5. Juli mittags gegen ¼ 2 Uhr ein. Die Erschütterung dauerte etwa eine Sekunde, blieb jedoch so unbeachtet, daß die Bevölkerung sich ungestört der Mittagsruhe hingab. Um 4 Uhr 21 Sekunden folgte eine sehr heftige Wiederholung des Erdbebens. Die Schwankungen dauerten 10 bis 12 Sekunden. An den Häusern zeigten sich Risse. Die Bevölkerung wandte sich eiligst zur Flucht und es kam vor, daß Leute, welche die Türen ihrer Häuser nicht schnell genug erreichen konnten, aus den Fenstern heraus sprangen. Der allgemeine Schrecken nahm noch zu, als um 5 Uhr ein dritter Erdstoß sich ereignete. Es folgten aber noch um 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr einzelne Erdstöße, so daß die Bevölkerung in die größte Aufregung geriet und sich entschloß, die Nacht über zu wachen, um nicht von einer Katastrophe überrascht zu werden. Man übernachtete teils in Zelten, teils im Freien. Viele suchten auch die Kirchen auf, in denen das Glodengeläute die ganze Nacht fort dauerte. Als der Morgen anbrach, rafften die Familien in den Wohnhäusern die notwendigsten Gegenstände zusammen und zogen aufs Land. Die Schulen blieben geschlossen, ebenso die Kaufläden, so daß die Stadt einen ungemein öden Anblick bot. Tagsüber dauerte der Auszug fort, mehr als 2500 Familien hatten ihr Heil in der Flucht gesucht. Abends gegen 9 Uhr brach ein furchtbarer Sturm los, der die ganze Nacht hindurch andauerte. In dieser Nacht von Sonntag auf Montag wurden abermals mehrere Erdstöße verspürt. Erst am Montag trat eine Beruhigung ein und die Behörden nahmen ihre Tätigkeit wieder auf, die Geschäfte wurden geöffnet, das Verkehrsleben begann sich wieder zu entfalten. Infolge des Umstandes, daß sich das Unglück am Samstag und Sonntag ereignete, an welchen Tagen ohnedies kein Umsatz stattfindet, haben die Verluste im Handel keine solche Höhe erreicht, als es sonst der Fall gewesen wäre. Die Zahl der beschädigten Häuser, die an ihrer nordöstlichen und südwestlichen Seite Risse aufweisen, ist eine ungemein große. Die Hafenbauarbeiten haben sehr gelitten, indem sich in den Mauern große Sprünge gebildet haben. Es wurden auch viele Personen verletzt, und ein Mädchen von etwa 12 Jahren unter Trümmern begraben und getötet. Der Generalgouverneur Hassan Fehmi Pascha hatte unmittelbar nach dem ersten Erdstoße alles aufgeboten, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Er ließ sofort Zelte verteilen, worauf Nachtquartiere errichtet wurden. Armen Familien ließ er Lebensmittel zukommen. Besonders großen Schaden hatte das Erdbeben dem Post- und Telegraphenamte zugefügt, dessen Mauern geborsten waren, so daß die Beamten eiligst fliehen mußten. Die Post- und Telegraphenverwaltung trug jedoch größte Sorge, daß der Dienst in anderen Räumlichkeiten wieder aufgenommen werde. Bemerkenswert ist, daß die beiden Be-

und dann wollen Sie keinen Mann dieses Namens kennen! Zunächst zur Aufklärung: Sie verwechseln Schulze mit Schulz! Der Name Schulz ist ordinär, gewöhnlich, kommun — aber Schulze ist selten, extraordinär, illustre! Schulze heißt nicht jeder, Schulze heißt: „ein berühmter Mann!“ Sehen Sie, das ist der Unterschied! Und ich heiße Schulze, noch dazu Max Schulze!“

„Sie sind verrückt! Machen Sie, daß Sie fort kommen!“ erklang es jetzt unsagbar grob und giftig.

„Was, ich bin verrückt? Nein, noch nicht! Sie etwa? Hoffentlich doch auch nicht!“ erwiderte Max belustigt. „Erfahren Sie denn, daß ich im Auftrage einer Ihnen in hohem Grade befreundeten Familie komme. Können Sie dieselbe erraten? Nein, Sie können es nicht! Ich sehe es Ihnen durch diese Tür an!“

„Was? Sie wollen durch die Tür sehen können? Quatsch, ist ja gar nicht möglich!“ rief der Amtmann unverkennbar besorgt.

„Ich kann es, ich sehe durch drei Türen, ich sehe um die Ecke, wenn es sein muß!“ jagte Max todernt.

„Nun, also, können Sie die Familie erraten?“

„Zum Kukud, wer ist's denn?“

„Es ist die hochangesehene, berühmte gastfreundliche Familie Zimmel, die mich zu Ihnen sendet, und nun werden Sie vielleicht auch wissen, wer ich bin!“

„Ach so — der verrückte Kerl, der — jetzige Schwiegerjohn!“ knurrte der Amtmann vor sich hin. Wahrscheinlich lag es nicht in seiner Absicht, dem Draußenstehenden von seiner Privatmeinung in Kenntnis zu setzen, doch hatte er laut genug geknurr, daß derselbe jedes Wort hören konnte.

„Ganz recht: der jetzige Schwiegerjohn!“ lachte Max laut auf. „Und als solcher muß ich auf Ihre wiederholte Andeutung betreffs meines geistigen Zu-

amten für den internationalen Dienst, Ismail und Salomon Effendi, auch während der Erschütterungen ihren Posten nicht verlassen. Auf der Linie Monastir war das Erdbeben bis Vobena, 112 Kilometer weit von Salonichi, fühlbar, auf der Linie Uesküb bis Krivalat, 150 Kilometer weit, auf der Verbindungslinie Eskedje auf eine Entfernung von 328 Kilometer. Auf diesen Eisenbahnlinien haben auch alle Bahnhöfe Schaden gelitten. Ferner wurden die Dörfer Zethova bei Serres und Gubevne bei Langaza sehr beschädigt.

(Der Einsturz des Markussturmes.) Vorgestern nachts wurden sämtliche Trümmer der Hauptfront der wunderbaren Attika der Loggia gefunden. Die sieben Vasreliefs, und zwar die drei großen, unter anderem die Gerechtigkeit und Liebe darstellend, sowie die vier kleineren sind im Verhältnis wenig beschädigt. Man hofft, die ganze Hauptfront der Loggia rekonstruieren zu können. Die Bronzestatuen konnten noch nicht gefunden werden. Man fürchtet, daß sie gänzlich vernichtet sind. Es wurde festgestellt, daß die Ziegel, aus welchen der Turm gebaut war, noch aus der römischen Zeit, und zwar aus der Gegend von Aquileja stammen.

(Verlässliche Wetterpropheten.) Bei der Launenhaftigkeit des heurigen Sommerwetters ist man nur allzusehr auf die Wetterpropheten angewiesen, und man ist dankbar, wenn man auf einen solchen verlässlichen Ratgeber mehr aufmerksam gemacht wird. In der „Daily Mail“ findet man folgende Zusammenstellung: Als Wetterpropheten aus der Pflanzenwelt gelten zu allererst die Blätter der Krokusblume, die bei guten Wetterausichten, auch wenn der Himmel bewölkt ist, die fünf Finger ihrer Blätter wie die fünf Finger einer Hand nach allen Richtungen ausbreiten, sie aber bei herannahendem Regen fallen lassen und zusammenziehen, wie wenn man mit der Hand eine Pflanze nimmt. Die scharlachrote Pimpernell ist noch verlässlicher. Sie erwartet den Tag, an welchem es Regen gibt, auch bei blauem Himmel mit festgeschlossener Blüte und prophezeit den Regen fünf, zehn, sogar vierundzwanzig Stunden, ehe er eintrifft. Der Löwenzahn, dessen weiße, wollige Kugeln jetzt jede Wiese schmücken, steht in seiner kreisrunden Vollkommenheit nur so lange da, als schönes Wetter in Aussicht ist, bei herannahendem Regen zieht er die feinen Fäden zusammen und bildet einen Miniaturbesen. Alle Kleegattungen klappen ihre dreifachen Blätter zusammen und biegen ihre Stengel um, wenn Regen naht, Frösche sind gelb bei dauernd schönem Wetter und werden braun, wenn Regen droht; Spinnen arbeiten an der Vervollständigung ihrer Netze nur bei Aussicht auf langen Sonnenschein; wenn sie am frühen Morgen Fäden ziehen, kann man getrost für die Landpartie die frischesten Sommerkleider wählen. Wenn die Gule bei Regen trachtet, wird es gewiß schön, während, wenn der Pfau bei schönem Wetter schreit, es sicher bald regnet. Wenn sich die Schnecken vertreiben, ist Regen im Anzug, und wenn die Schwalben niedrig fliegen, haben die leichten Insekten, welche am allerersten die Feuchtigkeit empfinden, den Boden aufgesucht. Unfehlbar in ihrer Prophezeiung, aber nur den Küstenbewohnern zu Diensten, sind die Möven, welche bei regenbringendem Westwinde sich an der Küste sammeln und ein fürchtbares Geschrei erheben.

(Ueber die Entstehung von Kopfschmerzen) infolge von Augenstörungen schreibt der Hamburger Arzt Dr. Hirsch: Vielfach sind die Kopfschmerzen nur die Folge schlechter Augen. Und diese Störungen sind nur von demjenigen mit Sicherheit nachzuweisen,

welcher sich andauernd mit der Untersuchung dieser Krankheit beschäftigt. Am häufigsten ist die Weitichtigkeit die Veranlassung zu Kopfschmerzen. Das übersichtige Auge muß nämlich, um deutlich zu sehen, seinen Muskelapparat sehr anstrengen, und zwar umso stärker, je näher ihm der betrachtete Gegenstand liegt, besonders also beim Lesen und bei allen feinen Arbeiten. Dies ruft aber, wenn der Muskelapparat stundenlang überangestrengt wird, Schmerzen in den Nervengebieten der Stirn hervor, die bis in den Hinterkopf vielfach ausstrahlen. Bei kräftigen Menschen wird diese Anstrengung noch häufig ertragen, dagegen bekommen schwächliche Personen oder solche, welche eben eine Krankheit überstanden haben, leicht Kopfschmerzen, wenn sie ihre Augen in dieser Weise ermüden. Die Augenuntersuchung deckt dann die Ursache des Uebels auf, welches durch eine passende Brille behoben wird. Auch andere Augenkrankheiten rufen leicht Kopfschmerzen hervor, so vor allem ein unregelmäßig gebautes Auge, ebenso die Kurzichtigkeit. In allen diesen Fällen schafft eine passende Brille Linderung von den Kopfschmerzen, welche manchmal unertant jahrelang den Menschen peinigen.

(Die apulische Wasserleitung.) „Die österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baubienst“ vom 12. d. M. berichtet: Der italienische Senat hat den Gesetzentwurf über die apulische Wasserleitung angenommen. Hiedurch soll das größte und wohlthätigste Werk des modernen Italien nun verwirklicht werden. Seit Jahren ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, dem schweren, im Sommer oft unerträglichen Wassermangel in Aquilien abzuhelfen, und umfassende Vorstudien sind zu diesem Zwecke gemacht worden. Nun ist der Bau beschlossen. Die Quellen des Flusses Sele in der Provinz Avellino, der etwa 420 m über dem Meere in der Provinz Avellino entspringt, liefern das Wasser. Der Hauptkanal wird 250 km lang, darunter ein 12 km langer Tunnel durch den Hauptstock des Apennin und mehrere kleinere Tunnel. Die Abzweigungen in die einzelnen Gemeinden werden zusammen eine Länge von 6480 km haben. Die Leitung wird den Provinzen Foggia, Bari und Lecce, im ganzen 194 Gemeinden mit 1,700,000 Einwohnern, Wasser zuführen. Die Kosten sind in dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf auf 136 Millionen Lire veranschlagt, dürften sich aber nach der Meinung verschiedener Fachmänner auf 176 Millionen belaufen. Der Bau soll der Privatindustrie übertragen werden und muß in längstens zehn Jahren vollendet sein. In jeder Gemeinde werden öffentliche Brunnen errichtet, deren Benützung unentgeltlich ist. Welch ein Segen diese Wasserleitung für die Bewohner Apuliens sein wird, vermag man nur dann zu würdigen, wenn man die Wassernot der Gegend kennt.

(Ein Duell von Zuchtjäglern) fand — wie man aus Rom schreibt — im Bagno von Pozzuoli unter ganz eigenartigen Umständen statt. Zwischen den dort untergebrachten sizilianischen und neapolitanischen Gefangenen herrscht ein traditioneller, grimmiger Haß, der sich in zahllosen Reibereien kundtat und endlich dazu führte, daß von den beiden feindlichen Parteien jede einen der Ihrigen ausloste, welcher in einem Duell die Ehre seiner „Landsmannschaft“ verteidigen sollte. Für die Neapolitaner trat Francesco die Girolamo, für die Sizilianer Calogero de Carlo ein. Die beiden bewaffneten sich mit hölzernen, gespitzten Stiletts. Der Kampf zwischen den Sträflingen, der lautlos in einem Winkel des Arbeitshofes geführt wurde, um die Wärter nicht aufmerksam zu machen, war entsehrlich. Schließlich brach de Carlo zu Tode getroffen zusammen. Aufseher eilten jetzt herbei, banden Girolamo und führten ihn unter dem frenetischen Beifalle der Neapolitaner in seine Zelle. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieser merkwürdigen Zustände im Zuchtthause von Pozzuoli angeordnet.

(Ein Kind von einem Ballon entführt.) In Tourcoing hat sich am 15. d. M. ein Aufsehen erregender Vorfall abgespielt. Das Kind eines Artisten, das in der Gondel eines befestigten Ballons saß, wurde, als das Luftschiff sich löste, in die Lüfte fortgetragen. Ueber das weitere Schicksal des Kindes fehlt jedwede Nachricht. Schon einige Tage vorher hatte der Luftschiffer durch große Plakate ankündigen lassen, daß er von dem Plage an der Peripherie der Stadt aufsteigen werde. Eine große Menschenmenge hat sich eingefunden, um dem Aufstiege beizuwohnen. Der Artist erklärte in einer kurzen Ansprache, daß er vor dem Aufstiege noch einige Akrobatentunststücke ausführen werde. Der Ballon wurde gefüllt und mit starken Seilen befestigt. An die Gondel hatte der Luftschiffer ein Trapez anbringen lassen, auf welchem er nun mehrere Evolutionen ausführte. Vorher hatte er sein Kind, ein kleines Mädchen, in die Gondel gesetzt, das durch allerlei Kapriolen das Publikum ergötzte. Endlich schied sich der Artist an, den Aufstieg zu unternehmen. Er sprang vom Trapez ab. In diesem Augenblicke jedoch riß sich der Ballon, dessen Gasfüllung infolge der sengenden Sonnenstrahlen sich ausgedehnt hatte, los. Ein hundertstimmiger Entsehrungsschrei ertönte aus den Reihen der Zuschauer. Der Vater des Kindes, das mit angstbleichem Gesichte aus der Gondel blickte, stürzte wie ein Rasender auf den Ballon zu. Es gelang ihm, mit einem gewaltigen Sprunge das Trapez mit einer Hand zu erfassen. Die Schwantungen desselben machten es ihm jedoch unmöglich, sich längere Zeit zu halten. Nach wenigen Augenblicken erlahmte seine Kraft; er mußte zur Erde herabspringen, während der Ballon, vom Winde erfasst, nach wenigen Minuten aus dem Gesichtskreise verschwand. Man hat bisher keinerlei Nachricht, was aus dem Ballon und dem Kinde geworden, und fürchtet, daß das Kind vor Angst gestorben oder aus der Gondel gesprungen oder in den Gasen erstickt ist. Die Mutter des Kindes ist vor Schred erkrankt.

(Auch eine Automobilfahrt.) In Kopenhagen hat ein Automobilist, offenbar angespornt durch die Leistungen des Kaisers Napoleon und Lord Byron, deren beim Zusammenstürze des Sankt Markus-Turmes in den letzten Tagen wieder gedacht wurde, das Kunststück zu stand gebracht, mit seiner Maschine in den berühmten Kunden

Turm hinaufzufahren. Der Turm ist 120 Fuß hoch und wird in Windungen ohne Stufen bestiegen. Der Wendelweg ist 12 Fuß breit. Eine unverbürgte Tradition behauptet, Peter der Große sei vierpännig hinaufgefahren. Der Automobilist, dessen Name nicht eruiert werden kann, ist am vorigen Sonntag, früh 5 Uhr, in einer Minute vom Fuße des Turmes bis zur Galerie gefahren, hat dort gewendet und ist in derselben Zeit, stark bremsend, wieder heruntergekommen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein) ist, wie wir bereits gemeldet haben, am 17. d. M. in Begleitung des Präsidialbureau-Vorstandes Herrn Bezirkshauptmannes Wilhelm Haas mit dem Frühzuge in Krainburg eingetroffen und begab sich, am Bahnhofe vom Herrn Amtsleiter Landesregierungsekretär Alfons Pirz empfangen, durch die reich besagte Stadt behufs Vornahme einer Amtsrevision zur Bezirkshauptmannschaft, wo sich die Beamten und Funktionäre dieses Amtes zur Vorstellung versammelt hatten. Im Laufe des Vormittags empfing Seine Exzellenz den Herrn Bürgermeister k. k. Rat Karl Savini mit den Mitgliedern des Gemeindevorstandes, die Beamten des Hauptsteueramtes, die Vertreter des Gymnasial-, beziehungsweise des Lehrkörpers der städtischen Volksschulen und den Bezirks-Gen darmerie-Kommandanten. Nach dem Diner, welches Seine Exzellenz in Sajobiz' Hotel „Zur neuen Post“ einnahm, und welchem der Herr Amtsleiter sowie die Herren Landesregierungsekretär Baron Schönberger und Landesregierungskontrollant Dr. Schweigel zugezogen waren, folgte der Herr Landeschef die Inspizierung der Bezirkshauptmannschaft fort, stattete sodann dem Bürgermeister einen Besuch ab und begab sich abends nach Schloß Egg. — Gestern früh erfolgte die Weiterreise nach Birnbaum, wo Seine Exzellenz, unter der ebenso liebenswürdigen als instruktiven Führung der Herren Inspektor Frisch und Oberingenieur Müller den Tunnelbau sowie die zahlreichen anlässlich des Karawanken-Bahnbaues neuerlandenen Gebäude, darunter auch das nahezu fertiggestellte Krankenhaus der Bauunternehmung eingehend besichtigte. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die sämtlichen Werksanlagen der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Sava-Abding und Zauerburg, wobei die Herren Generaldirektor Karl Ludman, sowie der technische Direktor Trappen in zuvorkommendster Weise die Honneurs machten. Einer Einladung des Herrn Direktors Ludmann folgend, begab sich Seine Exzellenz sodann nach Schloß Zauerburg zum Diner, worauf mit dem Nachmittagszuge die Rückfahrt nach Laibach angetreten wurde.

(Militärisches.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß alle Kommanden, Truppen und Anstalten der k. k. Landwehr und des k. k. Landsturmes (mit Ausnahme der Landesjäger-Regimenter, der Landesjäger-Ergänzungsbataillone und der Landsturmsbezirks-Kommanden in Tirol und Vorarlberg, welche ihre bisherigen römischen Ziffern beibehalten), ferner alle Abteilungen und Unterabteilungen mit arab. Ziffern zu numerieren sind. Die abgekürzte Bezeichnung der Abteilungen und Unterabteilungen hat in Buchform bezant zu erfolgen, daß die Nummer der Abteilung (Unterabteilung) im Zähler, die Nummer des Truppenkörpers im Nenner angeführt wird; z. B.: Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 2/11, Landesjäger-Kompanie Nr. 10/II, Landwehr-Uhlanen-Eskadron Nr. 4/5. Analog ist bei der abgekürzten Bezeichnung von Landsturm-Auszugs- und Territorial-Bataillonen und Landsturm-Ersatz-Kompanien die Nummer des Bataillons (der Kompanie) im Zähler, jene des Landsturmbezirktes im Nenner anzusetzen.

(Zur Frage des Bauplatzes des alten Ulyzealgebäudes.) Von einem Mitgliede der nach Wien entsendeten gemeinde-rätlichen Deputation erhalten wir folgende telegraphische Meldung: In Angelegenheit des Bauplatzes des alten Ulyzealgebäudes verlangt das Finanzministerium zu dem jetzt Gebotenen seitens der Stadtgemeinde nur noch 20.000 K., und der Umtausch kann stattfinden.

(Ernennung.) An Stelle des nach Ulyzenembi versetzten Distriktsarztes Herrn Dr. Johann Stoör wurde vom krainischen Landesaussschusse der t. und t. Regiments-Arzt II. Klasse Herr Dr. Veit Ezerbinka in Klattau für den Seisenberger Sanitätsbezirk ernannt.

(Damenorchester „Austria“.) Das hier beliebte und besteingeführte Damenorchester „Austria“ veranstaltet morgen um 10 Uhr vormittags in Fantinis Restauration ein Frühchoppen-Konzert. Von 4 Uhr nachmittags bis 1/2 8 Uhr abends findet ein Konzert der gleichen Kapelle im Schweizerhause und um 8 Uhr abends in der Kasino-Gartenrestauration statt.

(Vom Cyrill- und Methodvereine.) Die diesjährige Hauptversammlung des Cyrill- und Methodvereines wird am 7. August in Ulyrisch-Freistritz stattfinden.

(Aus Bad Töply in Untertraun) wird uns geschrieben: Zum Kurzgebrauche sind u. a. hier eingetroffen: Herr und Frau Drel aus Alexandrien, Frau Fernanda Majaron, Herr Oberst Eder von Knobloch aus Laibach, Herr Generalmajor Schwab samt Frau aus Blumau, Herr Generalmajor Ritter von Wasserthal aus Graz. In der Zeit vom 23. Juni bis 12. Juli sind hier 224 Kurzgäste eingetroffen.

(Selbstmord im Gefängnisse.) Der des Meuchelmordes verdächtige und beim k. k. Bezirksgerichte Avelsberg inhaftierte berechtigte Josef Mahnic aus Niederdorf bei Senofetsch wurde gestern in seiner Zelle erhängt aufgefunden. — Der Unglückliche erhängte sich mittels seines Hemdes am Fenstergitter. Die Mehrung der Schuldbeweise scheinen denselben zur verhängnisvollen Tat getrieben zu haben.

standes entschieden opponieren! Im Gegenteile: hochnormal, sage ich Ihnen! Aber wie ist's nun? Darf ich hinein, um Ihnen meinen Auftrag von Angesicht zu Angesicht zu bestellen?"

„Auftrag? Sm! — Nein, das geht nicht! Ich — ich bin im Regligé, müssen Sie wissen — habe eben ein Bad genommen —“

„Ach, so!“ schnüffelte Max hörbar. „Bach und Fran — was? Riecht bedenklich danach! Ist wohl etwas Neues — neue Heilmethode — wie? Eigene Erfindung? Darf man gratulieren?"

„Ach was, Moorbad — danach riecht's! Wo soll hier Bach herkommen?" brummte der Amtmann ärgerlich. „Wissen Sie was? Da vorn vor dem Hause ist eine Laube, da setzen Sie sich hin und warten Sie — ich steige sogleich heraus aus dem Bade und ziehe mich an. In zehn Minuten bin ich bei Ihnen! Und nun gehen Sie!"

„Ihre Wünsche sind mir Befehle, verehrter Herr!" entgegnete Max ironisch. „Klopfen Sie Ihr Bad nur vollends fertig! Wenn es sein muß, warte ich auch noch fünf Minuten länger. Also — auf Wiedersehen!"

Ein unverständliches Gebrumm ertönte als Antwort. Max aber ging, vor sich hin lachend, durch das Haus zurück in den sogenannten Garten, wo in der Tat unter einem Apfelbaume eine Art primitiver Laube, bestehend aus einer kleinen Holzbank und zwei Johannisbeersträuchern, sich befand.

„Aha!" sagte er. „Das ist die sogenannte Laube! In der Tat, großartig! Nehmen wir also Platz! Hallo, was ist denn das? Ein Buch? Wahrscheinlich die Theorie seiner nationalökonomischen Studien, deren Praxis er nur verbergen will! Sieh da: Winterfelds Die vier Töchter des Wittmeisters Schimmelmann! Das ist gut! Allerdings, der alte Schimmelmann war auch ein sehr ökonomischer Mann, sonst hätte er nicht, wenn er in seinen vier Pfählen allein war, seine Kleider so sehr geschont! Famos! Amtmann, ich habe dich! Du mußt, wenn du auch nicht willst, sonst wirst du unsterblich blamiert!" (Fortsetzung folgt.)

(Abiturientenfeier.) Wie bereits gemeldet, veranstalten heute die Abiturienten des hiesigen Gymnasiums und der hiesigen Realschule im großen Saale des „Karolnki Dom“ eine Abiturientenfeier, an welcher die Laibacher Vereinsmusikpelle sowie aus Gefälligkeit Herr Ivan Završan (Bariton) und Fräulein verschiedener Laibacher Unterrichtsanstalten mitwirken werden. Als Dirigent fungiert Herr A. Foerster, als Kapellmeister Herr H. Benisek. Programm: 1.) Titl: Slavische Overtüre, Orchester. 2.) Oesterreichische Volkshymne, einstimmig mit Orchester. 3.) Foerster: Domovini, gemischter Chor und Tenor-Solo. 4.) Parma: Triglavsko rože, Walzer; Orchester. 5.) Foerster: Njega ni, Männerchor. 6.) Zajc: Domovini i ljubi, Lied; Orchester. 7.) St. Pirnat: Zalost, achstimmiger gemischter Chor. 8.) Smetana: Phantastie aus der Oper „Die verkaufte Braut“; Orchester. 9. a) Risto Sabin: Poroka, b) R. Schumann: Nikar me ne vabite, gesungen von Herrn Ivan Završan. 10.) Zento: Sutra rano, Lied; Orchester. 11.) Foerster: Mladi mornar, sechsstimmiger gemischter Chor mit Soli. 12.) Dvorák: Slavische Tänze Nr. 8; Orchester. Hierauf freie Unterhaltung und Tanz. — Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends. Eintrittskarten (à 4 K, 3 K, 1 K 50 h, Stehplätze 80 h, Studentenarten 50 h) sind in der Handlung des Herrn P. Lozar, Rathausplatz, und abends an der Kasse erhältlich.

(Die Rudolfswarter Bezirkskrankenkasse) hatte im vorigen Jahre 1090 Mitglieder, und zwar 1018 männliche und 74 weibliche. Das Schiedsgericht erledigte 14 in Unterstützungsansprüchen anhängig gemachte Klagen. Für die Erkrankungen wurden 8084 Krankenbeziehungsweise Spitalsverpflegstage Vergütungen geleistet. Die Einnahmen betragen 33.923 K 66 h, die Ausgaben 15.652 K 80 h. — Seit dem Baue der Untertrahner Bahn hatte die Krankenkasse noch niemals so viele Mitglieder wie im Vorjahre. Dies ist vor allem auf die Umlegung der Karlsstädter Reichsstraße sowie auf jene der Reichsstraße bei Treffen und den Wasserleitungsbau in Rudolfswert zurückzuführen.

(Vom Prager Konservatorium.) Wie man uns mitteilt, hat Fräulein Jaromila Gerbić, Tochter des Direktors der „Glasbena Matice“ in Laibach, Herrn Franz Gerbić, die Operschule des Prager Konservatoriums mit Auszeichnung absolviert. Fräulein Gerbić wurde zur dramatischen Sängerin ausgebildet und wird sich dem Theater widmen.

(Der Planet des Tages.) Wir lesen im gestrigen „Neuen Wiener Tagblatt“ unter anderem: Der unstreitig interessanteste aller Himmelskörper, das nächst Jupiter zweitgrößte Glied unseres Sonnensystems, das allein alle übrigen Planeten zusammengenommen — den Riesen Jupiter natürlich abgerechnet — noch bedeutend an Masse übertrifft, der Saturn mit seinem wunderbaren System von hellen und dunklen Ringen, tritt heute, am 18. d. M., in Gegenschein zur Sonne, das heißt wir erblicken ihn am Himmel genau an der der Sonne entgegengesetzten Stelle. In dieser Stellung, die man „Opposition“ oder „Gegenschein“ nennt, ist die ganze beleuchtete Seite des Planeten uns zugewendet, und da er außerdem gleichzeitig seine größte diesjährige Erdnähe mit „nur 180 Mill. Meilen oder 1336 Mill. Kilometer erreicht, so ist er in diesen Nächten besonders günstig zu beobachten. Er erreicht genau um Mitternacht seine größte Höhe zur selben Zeit, da die Sonne am tiefsten unter dem Horizont sich befindet und der Beobachtung kein Hindernis bietet, und ist die ganze Nacht hindurch vom frühen Abend bis zum Morgen sichtbar. Dies wäre nun an sich interessant, obgleich die Oppositionen des Saturn sich alljährlich wiederholen und stets nach Verlauf von einem Jahre und fast 13 Tagen wiederkehren. Und dennoch muß man gerade der heutigen Opposition des Saturn eine ganz besondere Wichtigkeit beilegen, denn diesmal wird nach der Berechnung des englischen Astronomen G. L. Whitwell in Hyde-Park (Leeds, England) ein noch nie gesehenes Phänomen beobachtet werden können. Durch den ungeheuren Zwischenraum, welcher den äußeren von den inneren Ringen trennt, durch die sogenannte Cassinispalte, wird ein Teil der Oberfläche der Saturnkugel hindurchleuchten.

(An der vierklass. Knabenvolksschule in Krainburg) wirkten mit Einschluß des Oberlehrers, Herrn Johann Pezdić, 6 Lehrkräfte. Die Zahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres betrug 164. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 160 die slovenische, bei 1 die kroatische, bei 3 Schülern die deutsche. Die erste Fortgangsklasse erhielten 118, die zweite Fortgangsklasse 45 Schüler; 1 Schüler blieb ungeprüft. Das neue Schuljahr beginnt am 16. September. — An der gewerblichen Fortbildungsschule wirkten 5 Lehrkräfte. Die Schülerzahl betrug 88 (Vorbereitungskurs 37, I. Klasse 39, II. Klasse 12). Davon erreichten 67 das Lehrziel, während 16 nicht entsprachen und 5 unklassifiziert blieben. Das neue Schuljahr an dieser Schule beginnt am 3. Oktober.

(In der Kur- und Wasserheilanstalt Bad Stein) sind in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli 208 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. Juli kamen in Laibach 40 Kinder zur Welt (59:40 %), darunter 3 Totgeburt, dagegen starben 17 Personen (25:24 %), und zwar an Tuberkulose 6, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (29:4 %) und 10 Personen aus Anstalten. (58:5 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 2, Trachom, 2.

(Die Friseure gegen das Kurzschneiden der Haare.) Die Wiener Friseurgenossenschaft hat in einem Referate in bemerkenswerter Weise gegen die zur Sommerzeit übliche „kurzgeschorene“ Männerhaartracht Stellung genommen und zur Begründung außer geschäftlichen auch medizinische Rücksichten ins Treffen geführt.

In dem Referate wird unter anderem gesagt: „Zu wiederholtenmalen haben wir die heutige Unsitte des kurzen Haarschneidens besprochen und die Friseure aufmerksam gemacht, von der Maschinenschere in ihrem eigenen Interesse den beschränktesten Gebrauch zu machen. Aber leider sieht man noch immer keine Verminderung von kahlgeschorenen Köpfen, im Gegenteil werden die Maschinenscheren während der heißen Jahreszeit noch intensiver in Bewegung gesetzt, um alle Männerköpfe gleich zu scheren. Welchen Einfluß die Haare auf die Gesundheit des Menschen und speziell auf die Entwicklung verschiedener Haarkrankheiten haben, entnehmen wir dem Buche einer ärztlichen Autorität, des Gerichts- und Bahnarztes Dr. Meyer. Danach wird das Eindringen von Mikroben besonders erleichtert durch das Kurzschneiden der Haare. Das langgewachsene dicke Kopfhaar läßt Staubteile u. s. w. nicht leicht zum Haarboden gelangen, verhindert auch eine direkte Berührung der Kopfhaut mit infektiösen Gegenständen und konsumiert auch zum Zwecke seiner Befuchtung und Geschmeidigmachung einen ziemlichen Teil der ausgeschiedenen Drüsensekrete. Wer trägt heute ein Toupet oder eine Straßenperücke? Nur eine verschwindend kleine Anzahl von Personen, und die Bestellung auf solche Arbeiten wird immer geringer. Solange die Haare länger getragen wurden, sei so manche Kunde bestrebt gewesen, eine Lichtung im Kopshaare künstlich zu verdecken; es trug also mancher ein Toupet oder eine Perücke, bei welcher Arbeit immer gut verbient wurde. Bei einem kahlgeschorenen Kopfe hört die Eitelkeit auf, und es entfällt die Notwendigkeit, auch die größte Glanz künstlich zu verbergen. Der Zweig der Haararbeiten leide unter der heutigen Haartracht. Der Friseur soll sonach im eigenen Interesse bestrebt sein, seinen Kunden eine längere Haartracht anzupfehlen.“

(Konzerte.) Die Laibacher Vereinskapelle veranstaltet morgen im Gasthausgarten „Fortuna“ in Littai ein Konzert, dessen Reinertragnis für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Beginn 4½ Uhr nachmittags. Eintritt per Person 60 h. — Der Gesangs- und Tamburascenklub „Zvon“ in Trifail veranstaltet morgen nachmittags unter Mitwirkung des Gesangsvereines aus Josefstal im Gasthausgarten des Fr. Dolničar in Trifail (am Wasser) ein Konzert. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Eintritt per Person 50 h. —ik.

(Theatervorstellung.) In der Citalnica in Stein wird morgen abends ½9 Uhr das dreiaktige Schauspiel Ode in oëim, ali ženski Otelo aufgeführt werden. An der Vorstellung wirken Mitglieder des slovenischen Dramas in Laibach mit. Eintrittspreise à 1 K 60 h, 1 K und 60 h.

(Generalversammlung.) Die Filiale des Chrill- und Methobvereines in Littai hält morgen um 4 Uhr nachmittags im Gasthause „Zur Post“ in Grazdorf bei Littai ihre Generalversammlung ab. —ik.

(Hagelschlag.) Laut einer in Littai eingelaufenen Mitteilung ging am 17. d. M. abends über die Ortsgemeinden Watsch, Randersch und Kolobrat ein furchtbarer Hagelschlag nieder. Die Schloßen fielen in der Größe von Tauben- bis zu Hühneriern und vernichteten die ganze Ansaat, das ziemlich reichlich vorhandene Obst u. s. w. —ik.

(Mit dem Messer.) Die Fleischhauerlehrlinge Anton Smole und Jakob Resman gerieten gestern nachmittags in der Schlachthalle miteinander in Streit. Im Verlaufe desselben verfehrte Smole dem Resman einen Messerstoß in die linke Brustseite und verletzte ihn schwer. Resman wurde in das Krankenhaus gebracht, Smole wurde verhaftet.

(Vom Blicke betäubt.) In Stožca schlug der Blitz in eine Harfe ein und betäubte zwei Frauenspersonen und einen 14jährigen Knaben, die sich vor dem Ungewitter unter die Harfe geflüchtet hatten. Die Frauenspersonen kamen bald zu sich, während der Knabe erst im Landespitale, wohin er gebracht wurde, das Bewußtsein wieder erlangte.

(Voneinem Hunde gebissen.) Der Schlossermeister Josef Betriani, wohnhaft Reitschulgasse Nr. 1, wurde von einem Hunde in den rechten Fuß gebissen. Der Besitzer des Hundes ist unbekannt.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

(Narodnogospodarski Vestnik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) M. K.: Ueber den Skuruzhandel. 2.) W. Rohmann: Viehzuchtbezirke in Krain. 3.) r.—: Die trainischen Landesfinanzen. 4.) B. Kufobec: Kapital und Interessen. 5.) Die Handels- und Gewerbe-kammer für Krain. 6.) Verschiederenes. 7.) Veränderungen in den Handels- und Genossenschaftsregistern in Krain. 8.) Marktbericht und Marktpreise. 9.) Inserate.

(„Schule und Haus.“) Die Juli-Nummer dieser Elternzeitung hat folgenden Inhalt: Zur Berufswahl der Knaben. Von Eduard Wagner. — Geistige Erziehung: Ueber Erziehungsünden des Hauses. Von Rudolf Schiroth. — Gesundheitspflege: Die Kindersterblichkeit im Sommer. — Aus der Kinderwelt: Meine zwei Kleinen. Von Dr. Emanuel Wittlaczil. — Gesehliche Bestimmungen: Schüleraufnahme an Volks-, Bürger- und Mittelschulen, an Lehrer- und Lehrerinneubildungsanstalten, sowie an den Bildungsturfen für Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen. — Beurteilungen: I. Werke für die Jugend. II. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes. — Erzählungen: Madame Turandot. Novelle von Karl Ed. Klopfer. — Den Großen für die Kleinen: Mohndulmen. Von Th. Sp. — Daheim. Von Prinz zu Schönau-Carolath.

**Musica sacra in der Pommkirche.**

Sonntag, den 20. Juli (Heil. Hieronymus Meilkanus), Hochamt um 10 Uhr: Pzäzillienmesse von Adol. Raim, Graduale Deriventur fontes von Anton Foerster, Offertorium Quando orabas Choraliter.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 20. Juli, um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Fr. Schöpf, Graduale Deriventur von Anton Foerster, Offertorium Quando orabas Choral und nachher Gloria et honore von Mor. Profig.

**Anweis über den Stand der Tierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 10. bis 17. Juli 1902. Es herrscht:

der Schweinerottlauf im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Soderstich (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Podgora (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnndorf (1 Geh.), St. Georgen (3 Geh.), Piansbüchl (3 Geh.).

Erloschen: der Rotlauf im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Slap (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernitz (1 Geh.); der Milzbrand im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Franzdorf (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Liplein (2 Geh.), Piansbüchl (1 Geh.), Schleinig (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Schalna (2 Geh.).

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 17. Juli 1902.

**Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.**

**Die Verhandlungen mit Ungarn.**

Wien, 18. Juli. Die innerhalb der letzten Tage im Ministerium des Aeußern stattgehabten Verhandlungen, betreffend den Viehverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn und die diesbezüglich zu treffenden Bestimmungen veterinärpolizeilicher Natur, sind, insoweit es sich um Festlegung von den Fachreferenten vereinbarten Modalitäten handelt, zum Abschluße gebracht worden. An den Beratungen beteiligten sich Fachdelegierte der österreichischen und der ungarischen Regierung, sowie die beiderseitigen Veterinärdelegierten. Die auf Grund des Verhandlungsergebnisses festgestellten grundsätzlichen Bestimmungen werden das Substrat für die Vereinbarungen der beiderseitigen Regierungen bilden.

**Die kongregationistischen Anstalten in Frankreich.**

Paris, 18. Juli. Im Ministerrate machte Ministerpräsident Combes die Mitteilung, daß die Maßregeln, durch welche die Schließung der nichtautorisierten kongregationistischen Institute angeordnet wurde, zu keinerlei bemerkenswerten Zwischenfälle Anlaß gegeben haben.

Paris, 18. Juli. Der hohe Klerus der Diözese Paris trat gestern im erzbischöflichen Palais zu einer Sitzung zusammen und beschloß eine energische Verwahrung gegen die vom Ministerpräsidenten Combes gegen die Kongregationen verfügten Maßnahmen.

**Die Pforte und Montenegro.**

Konstantinopel, 17. Juli. Der montenegrinische Gesandte Batic erhob auf der Pforte ernste Vorstellungen, indem er darauf hinwies, daß auf Befehl des Grenzkommissärs Hamdi Pascha türkische Truppen und Albanesen gegen die Montenegriner auf dem strittigen Gebiete bei Belita auf der Mokra Planina geschossen hätten, wobei zwei Montenegriner getötet und mehrere verwundet worden seien. Auch einige Hütten seien in Brand gesteckt worden. Batic erklärte, wenn nicht sofort Gegenordre gegeben würde, wäre die montenegrinische Regierung gezwungen, die Angriffe zu erwidern, die Begner zu zerstreuen und die Grenztürme, welche die Ursache des Konfliktes bilden, zu säubern. Die Gefahr eines Zusammenstoßes sei groß, da die Albanesen und die türkischen Truppen bei Plaba und Rugova konzentriert seien und die montenegrinischen Posten in Belita und Sekiruca bedrohten.

**Erdbeben.**

Bombay, 18. Juli. Die „Times of India“ meldet, daß am 9. d. M. in Bender-Abbas ein heftiger Erdstoß in der Dauer von 3 bis 4 Minuten verspürt wurde, wodurch alle Gebäude gelitten haben. Ein Eingeborener wurde getötet. Am selben Tage sowie am 10. d. M. hat sich die Erberschütterung, welche von der Insel Kischem auszugehen schien, wiederholt. In Bender-Abbas wurde lauter Lärm von der Insel Kischem her gehört. Man befürchtet, daß dort große Verwüstungen angerichtet wurden.

**China.**

Peking, 18. Juli. Der Gouverneur von Schantung, Juan Schittai, und das Auswärtige Amt beschlossen, die Bedingungen für die Zurückgabe Tien-Tsins an die Chinesen anzunehmen. Falls die Kaiserin-Witwe keinen Widerspruch erhebt, wird dieser Beschluß Samstag den Gesandten der Mächte mitgeteilt werden. Die Gesandten erwarteten, daß China versuchen würde, bessere Bedingungen zu erlangen.

Görz, 19. Juli. Der Landtag wurde vertagt. London, 18. Juli. Die Krönung des Königs wurde offiziell für den 9. August festgesetzt. London, 18. Juli. Wie verlautet, wird die Flottenschau in Spithead am 16. August stattfinden. London, 18. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Zanzibar: Der Sultan von Zanzibar ist heute um 2 Uhr morgens gestorben. Es herrscht vollkommene Ruhe.

# Seiden-Blouse fl. 2.35

und höher — 4 Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Sonneberg-Seide» von 60 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. Braut-Seide von 65 kr. bis fl. 14.65 Foulard-Seide, bedruckt von 60 kr. bis fl. 8.65 Seiden-Damaste » 65 kr. » fl. 14.65 Ball-Seide » 60 kr. » fl. 14.65 Seiden-Bastkleider per Robe » fl. 8.65 » fl. 42.75 Seiden-Grenadines » 80 kr. » fl. 7.65 per Meter porto- und steuerfrei in's Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (14) 10—6

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hofl.) Zürich.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
18. 2 u. N.	734.5	26.7	SD. mäßig	halb bewölkt	
9 u. N.	734.8	22.2	WS. schwach	fast bewölkt	
19. 7 u. F.	733.2	19.6	SD. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.8°, Normale: 19.8

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

## Restaurant Fantini

Gradišče Nr. 2.

Sonntag, den 20. Juli

# Früh-Konzert

des rühmlich bekannten Damenorchesters unter Mitwirkung des Direktors Pöschl.

Anfang 10 Uhr vormittags. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche lädt höflichst ein

der Restaurateur.

Im Hotel Lloyd heute Samstag, den 19. Juli

# KONZERT

des rühmlichst bekannten Damenorchesters „Austria“.

Direktion: Pöschl. — Gewähltes Programm mit abwechselnden Violin-, Cello-, Flöte- und Klarinetten-Soli etc. — Auftreten der berühmten Xylophon- und Violin-Fräulein Gretchen Lenz. — Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

der Restaurateur.

Café-Restaurant Schweizerhaus, morgen Sonntag, den 20. Juli

# KONZERT

des berühmten Damen-Orchesters „Austria“.

Anfang 4 Uhr nachm., Ende halb 8 Uhr abends.

um 8 Uhr abends

in der Kasino-

Gartenrestaurat.

# Zweites Konzert

## Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Inhaltsverzeichnis der bisher erschienenen Nummern von (2796)

## Reclams Universal-Bibliothek

bei und sind sämtliche Nummern (4320) stets vorrätig in

Zg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



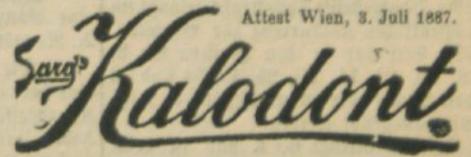
als Heilquelle seit hundert Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Rekonvaleszenten und während der Gravidität. (8782) Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lasmik in Laibach.



des Apothekers Piccol in Laibach. Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen. Erhältlich in Apotheken. (3977) 88

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887.



## ZAHN-CRÈME

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich ausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat. (3246) 5—5

Den besten Schutz vor Infektionskrankheiten gewährt nicht nur eine reine, staubfreie Umgebung, sondern vor allem ein gründlich gereinigter Fussboden. Die beste Reinigung desselben ist aber nur dann möglich, wenn der Fussboden hart und glatt lackiert ist. Die Firma

## Christoph Schramm

Lack- und Farbenfabriken

Wien, XI., Simmering Győr, Ungarn

preisgekrönt London 1902 gegründet 1837 erzeugt einen Fussbodenlack unter dem Namen

Christoph Schramms

## echte Bernstein-Glanzfarbe

welche garantiert die schönste und haltbarste aller anderen Anstriche ist. Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen und Nachbenennungen „achte man darauf“, daß auf jeder Dose der Name und Schutzmarke „Christoph Schramm“ ersichtlich ist. (2268) 9

Zu haben in Laibach bei Anton Krisper und Perdan.

Schwarze und farbige

# Seidenstoffe

in grösster Auswahl empfiehlt (1456) 26

Alois Persché, Domplatz 21.

## Kurse an der Wiener Börse vom 18. Juli 1902.

Nach dem offiziellen Kursbüllete.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Händbriefe etc.		Aktien.		Banken.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
101.75	101.95	115.00	115.80	97.50	98.50	2785	2795	197.80	198.00
101.65	101.85	118.60	119.50	99.00	100.00	304	305	117.10	117.30
101.65	101.85	39.35	100.35	100.25	101.25	304	306	239.30	240.00
101.60	101.20	99.25	100.25	100.25	101.25	400	408	95.27	95.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	2500	2512	115.75	115.84
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	978	983	151.00	151.00
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	917	922	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	528	532	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	5716	5730	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	696	697	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	69	70	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	402	403	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	434	436	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	439	440	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25	100.25	101.25	152	160	157.50	158.40
180.00	183.00	99.25	100.25</						